

## Zu den Vorgängen in China.

Als Geiseln werden offenbar die Gesandten von den Chinesen behalten, wie man schon längst vermuthet hat. Man fürchtet sich vor den anrückenden Fremden und das Leben der Gesandten soll als Unterpfand dienen. Dies bestätigt jetzt der amerikanische Generalkonsul in Schanghai, welcher am Freitag meldete: Li-Hung-Tschang sagte heute dem französischen Konsul, den Gesandten in Peking werde keine Botschaft ausgedient, weil die fremden Truppen auf Peking vordrängen. Zwei freundschaftliche Mitglieder des Tjungli-Namen, die auf Beschützung der Gesandten dringen, wurden auf Befehl Li-Ping-Hengs, der jetzt die Truppen in Peking befehligt, enthauptet. Li-Ping-Heng hat auch das Blutbad in Po-Ching angeordnet.

Der Vormarsch gegen Peking von Tientsin aus sollte bekanntlich in den letzten Tagen angetreten sein, aber es habert bedenklich. Jetzt kommt auch noch die Nachricht, daß schon ganz nahe bei Taku am Meere, also im Rücken der bei Tientsin vereinigten Truppen der Mächte, chinesische Streitkräfte stehen. Bei Pei-Tang, nördlich von Taku und nahe diesem Hafenplate gelegen, hat man chinesische Truppen angetroffen. Nach einem Telegramm des Admirals Remy aus Taku vom Freitag meldet General Chaffee, daß 800 Japaner eine Reconnoissance in der Richtung auf Pei-Tang ausführten, wobei drei Mann fielen und 25 verwundet wurden. Der Feind hielt Gräben und mit Schießscharten versehenen Häuser besetzt.

Sogar dem Londoner „Standard“ wird aus Tientsin vom 26. Juli gemeldet: Die verbündeten Truppen sind gezwungen, auf das englische Kontingent zu warten. Die militärischen Vorbereitungen gehen bei den britischen Truppen in geradezu bellagenswerth langsamer Weise vor sich. Die britischen Truppen können nicht die kleinste Strecke weiter vorrücken, während die Kontingente der übrigen Mächte bereits vor einer Woche zum Vormarsch bereit waren. Unter den Engländern sagt man hier allgemein, die Engländer verdienen, daß man sie völlig unberücksichtigt ließe. Es stehen jetzt über 20 000 Mann unthätig in Tientsin. Die Russen und Japaner werden ungeduldig und wollen nach dem Norden vorrücken, obgleich sie Befehl erhalten haben, mit dem englischen Kontingent zusammen vorzugehen, welches völlig unbeweglich zu sein scheint.

In dem sogenannten Concert der Mächte machen sich die Rüstöne immer lauter bemerkbar. Besonders ist es jetzt England, das seine eigenen Wege geht. In dem Vormarsch nach Peking zeigen die englischen Befehlshaber wenig Interesse, und der höchste in China anwesende britische Offizier, Admiral Seymour, ist nach dem Süden gereist, um mit dem Vicelkönig von Nanking zu conferiren. Jetzt wird nun gemeldet, daß diese Conferenz zu einem Sonderabkommen zwischen England und dem Vicelkönig geführt hat, wonach die Briten sich den entscheidenden Einfluß im Stromgebiet des Jangtse-kiang gesichert haben.

Dieser englische Schachzug kann leicht der Anlaß zu argen Verärgernissen zwischen den verbündeten Mächten werden; Uneinigkeit hat schon vorher in hohem Maße unter den Ausländern in Schanghai geherrscht, wie aus dem nachstehenden Bericht hervorgeht:

Der russischen Telegraphen-Agentur wird aus Schanghai gemeldet: Im Jangtse-Thale zerstörten die Borer die Missionen und töteten die Missionare; die Vertragshäfen wurden jedoch von ihnen nicht überfallen. Nach der Abreise Li-Hung-Tschangs vereinigten sich die Soldaten mit den Boren. Die Truppen der Provinzen längs dem Jangtse verhalten sich ruhig, dank dem von den Vicelkönigen von Nanking und Wuschang gegebenen Versprechen. In aller Stille werden aber Truppen nach den Vertragshäfen zusammengezogen, wo die Befestigungen mit den besten Geschützen versehen werden. Am Jangtse werden die alten Batterien reparirt, neue errichtet, um die Durchfahrt durch den Fluß unmöglich zu machen. In Wufung, das Schanghai sperrt, wurden trotz des Versprechens, daß die Befestigungsarbeiten dort eingestellt werden sollen, fünf Geschütze aufgestellt, und in Schanghai wurde das Arsenal bewaffnet, auch wurden die Truppen verstärkt. Bei Schanghai befinden sich im Jangtse sechs-zehn englische Schiffe, vier japanische, zwei französische, zwei holländische und ein deutsches, von welchen vier englische und zwei japanische Wufung und den Jangtse bewachen. Die Gleichgültigkeit der englischen Flotte gegenüber den Befestigungsarbeiten der Chinesen in Wufung erklären die Europäer durch eine geheime Abmachung Englands mit dem Vicelkönig, durch welche der Consulath hintergangen worden ist. Die Bewohner Schanghai sind beunruhigt, bleiben aber, obgleich die Geschäfte völlig still stehen. Zur Vertheidigung stehen 1500 europäische Freiwillige verschiedener Nationalität bereit, die über einige Geschütze verfügen. Die Engländer wollten ein rein englisches Vertheidigungscorps bilden. Die anderen Nationen verlangten ein internationales, welches nicht der Municipalität, sondern dem ältesten Admiral auf der Rhede unterstellt würde. Die Municipalität ist unzufrieden darüber, daß man sie übergegangen hat, und über den Mangel an Freiwilligen. Die Stadtbewohner verlangen Truppen, was nach den Ansichten der Consuln vertragswidrig ist. Die Engländer werden wahrscheinlich den richtigen Moment benutzen, um im Stillen ihre Truppen hineinzuführen. Zwischen den Engländern und den anderen Nationen herrscht Uneinigkeit. Die englische Presse des äußersten Ostens bemüht sich, Japan gegen Rußland aufzuheben. Sie lobt die Japaner und behauptet, daß ein Bündniß mit Japan England erwünscht sei.

Nach einem Telegramm des „Reuterschen Bureau“ aus Tientsin vom 1. d. M. haben die Chinesen die Dammanfschüttung des Kanals durchstochen und das Land zwischen Tientsin und Peking unter Wasser gesetzt. 30 000 Borer stehen 8 Meilen nördlich von Tientsin. Eine Schlacht steht nahe bevor.

Eine Meldung desselben Bureau vom 5. August aus

Schanghai besagt, daß Li-Hung-Tschang Selbstmord begangen habe.

## Sächsisches.

— Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche die Absicht haben, an der Expedition in China theilzunehmen, werden hierdurch aufgefordert, sich sofort persönlich bei dem zuständigen Bezirks-Kommando zu melden. Beim Bezirks-Kommando I Dresden, Marschnerstraße 11, werden diesbezügliche Meldungen von Unteroffizieren und Mannschaften der Infanterie an Wochentagen (mit Ausnahme von Mittwoch) bis spätestens den 15. August d. J. von 10 bis 11 Uhr entgegengenommen. Die ärztliche Untersuchung auf Tropendienstfähigkeit erfolgt bei der Anmeldung. Mannschaften anderer Waffengattungen können sich täglich während der Geschäftszeit beim Bezirkskommando II Dresden, Görlitzer Straße 35 melden. Es ist in Aussicht genommen, daß die Angenommenen Kapitulationsgeld, sowie Löhnungszuschuß empfangen sollen.

— In seiner am Freitag stattgefundenen Sitzung genehmigte der Bezirksauschuß der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Altdorf u. a. die Auflösung des aus den Gemeinden Lockwitz mit Rittergut Kaufa und Gaußitz bestehenden Ortsarmenverbandes infolge ungleichen Anwachsens der Bevölkerung und der daraus sich ergebenden Schwierigkeit bei Vertheilung der Steuerlasten; die Wiederaufnahme des Betriebes der in Sobrigauer und Lockwitzer Flur, sowie in Rittergutssflur Borthen vorhandenen Stauanlage seitens der Firma „Baterische Maffaroni und Eierzeigwaaren-Fabrik“ in Lockwitz unter den sachverständigerseits gestellten Bedingungen; ebenso eine Veränderung der Stauanlage für beide Mühlen von Weichold und Lockmann in Pottschappel (in öffentlich mündlicher Verhandlung mit den Parteien an Amtsstelle und unter Beilegung der angebrachten Widersprüche und Beschwerden); das Ortsgesetz der Gemeinde Pottschappel über die Einführung von Fleisch und die Errichtung einer Freibank; die Ausdehnung der für die Inbetriebsetzung von Karussells geltenden Bestimmungen auch auf Schaufeln aller Art sowie die Beschränkung der Bethelstigung schulpflichtiger Kinder bei Bethelstigung mit Karussells, Schaufeln und dergleichen auf die Zeit bis Abends 8 Uhr. Ueber die Angelegenheiten der Bezirksverwaltung (die nächstjährige Bezirkssteuer betr.) und der Bezirksanstalt Saalkhausen sowie über vier Refurte in Anlagensachen, darunter Deuben (Zausch-Leipzig) wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Abfällige Entscheidung wurde u. a. gefaßt zu den Schauffelbesitzungsgefechten der Wilhelmine verw. Adam in Lockwitz und Karl Austes in Klein-Naundorf. Ebenso verhielt sich der Bezirksauschuß ablehnend gegenüber dem Gesuche Fr. Wilh. Angermanns in Döhlen um Erlaubniß zur Abhaltung öffentlicher Tanzmusik an einem dritten Sonntage im Monat im Gasthose daselbst.

— Während in der Dresdner Heide neuer die Heidelbeeren ziemlich dürftig gerathen sind, steht in allen Wäldern von Rippdorf bis nach Altenberg diese gesunde Frucht so zahlreich und so groß, daß sie kaum vollständig geerntet werden kann.

— Nach Verlauf von 14 Monaten ist Nicht in eine Angelegenheit gekommen, welche der in Arabis bei Meißner wohnhaften Familie Glöckner viel Sorge bereitet hat. Am 4. Mai vor. Js. entfernte sich der 20 jährige Sohn aus der elterlichen Wohnung, ohne wieder zurückzukehren. Er nahm seinen Weg zu seiner in Hintergersdorf wohnenden Großmutter, wo er bis zum Morgen des 5. Mai verblieb. Von da an fehlt jede Nachricht von ihm. Die bekümmerten Eltern schrieben an alle Verwandten, nach allen Richtungen hin, wo nur sein Aufenthalt vermuthet werden konnte, auch wurde sein Verschwinden zweimal im Gendarmenblatt bekannt gegeben, aber alles war erfolglos. Vorige Woche nun kommt einer Frau durch Zufall eine vorjährige „Leipziger Zeitung“ in die Hände, worin eine Anzeige enthalten war, daß in Miesä am 17. Mai v. J. ein unbekannter männlicher Leichnam angeschwommen und vollständig aufgefunden worden sei. Da die Frau den Verschwundenen kannte und die Beschreibung auf ihn paßte, so übergab sie die Zeitung dem Vater, der sich sofort an die Stadtbehörde in Miesä wandte. Auf die von dort eingetroffenen Nachrichten begab er sich selbst dahin und nun wurde ihm die traurige Gewißheit, daß der Aufgefundene sein Sohn sei, da er die Kleidungsstücke und die übrigen Sachen als dessen Eigentum wiedererkannte, doch waren die Uhr, sowie sein Taschmesser und Portemonnaie bei ihm nicht vorgefunden worden. Die Eltern sind trostlos, da kein Grund anzugeben ist, der den Sohn zum Selbstmord getrieben haben könnte.

— Am Sonnabend Nachmittag ist in dem Hause Mathildenstraße 21 in Dresden ein 9 jähriges Mädchen aus dem Fenster einer in der vierten Etage gelegenen Wohnung auf die Straße herabgestürzt, wo es todt liegen blieb. Es war mit der Wartung kleinerer Kinder beauftragt, als es in der vierten Stunde mit noch einem 5 jährigen Kinde aus dem Fenster in die Dachrinne gestürzt war. Während von hinzueilenden Nachbarn das jüngere Kind noch aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte, hatte inzwischen das 9 jährige Mädchen das Gleichgewicht verloren und war abgestürzt.

— Einen seltenen Fang machte am Freitag Abend ein in Lebigau wohnhafter Handwerksmeister. Er ertrappte und fing einen prächtigen Fuchs bei einem Raubzuge in den Hühnerstall.

— Erschossen aufgefunden wurde Mittwoch früh in der Nähe von Lomnitz der Lehngerichtsbesitzer Gommlich aus Kleinbittmannsdorf, nachdem er sich am Abend vorher auf die Jagd begeben hatte. Neben der Leiche lag das Gewehr. Auch fand man bei ihm Uhr, Portemonnaie usw., so daß eine Verunglückung — vielleicht durch un-

beabsichtigtes Losgehen der Kinte — vermuthet werden kann. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

— Die Wahrheit des Ausspruches: „Was du findest, ist nicht dein!“ vermaß der 1882 in Johannisbad bei Dippoldswalde geborene Arbeiter Richard Max Kühne. Derselbe fand am 2. Juni auf der Wisdrufferstraße in Dresden ein Zwanzigmarkstück und bezahlte damit und dem von ihm noch daraufgelegten Thaler einen neuen Anzug. In seiner Freude, daß er dazu so billig gekommen war, erzählte er es einem guten Bekannten; die Fundunter-schlagung kam schließlich zur Anzeige. Mit Rücksicht auf sein Geständniß kommt der Angeklagte mit 20 Mark Geldstrafe davon.

— Der Eisenbahnschaffner Gifrig in Bienenmühle ist am Mittwoch vor 8 Tagen von einer Flioge im Gesicht gestochen worden. Trotzdem sich Gifrig rechtzeitig in ärztliche Behandlung begab, ist er an den Folgen des Stiches gestorben und am letzten Mittwoch beerdigt worden.

— Ein beim Gutsbesitzer Große in Hartmannsdorf beschäftigter gewesener Stallschweizer beging vor einigen Tagen die Rohheit, daß er in der Wuth einer Kuh die Mistgabel in die Hintertheile stieß, so daß das arme Thier nicht zu gehen vermochte. Ohne Jemandem davon etwas davon zu sagen, überließ er das Thier ruhig seinen Qualen und ging andern Tags aus dem Dienste. Am Tage darauf wurden erst die Verletzungen bemerkt und nun sofort der Thierarzt geholt, der nur die Abschlagung der Kuh anordnen konnte. Hoffentlich gelingt es, des tothen Thierquälers habhaft zu werden und ihn der verdienten Strafe zuzuführen.

— Todt aufgefunden wurde am Donnerstag Abend am Elbufer bei Pausnig der aus Mühlsberg gebürtige, 61 Jahre alte Stromarbeiter J. Der Leichnam lag mit dem Kopfe und einem Theile des Oberkörpers im Wasser, der Hinterkopf zeigt eine klaffende Wunde, auch im Gesicht waren Verletzungen vorhanden. Die Kopfwunde läßt nach Annahme der Aerzte darauf schließen, daß J. mit einem stumpfen Gegenstand einen heftigen Schlag erhalten hat, wodurch die Schädeldecke verletzt wurde. — J. hatte die Grasnutzung des Hegers gepachtet. Er bemerkte in letzter Zeit, daß ihm Gras gestohlen wurde und legte sich auf die Lauer, um die Diebe abzufassen. Dabei scheint es zu einem Kampfe gekommen zu sein, wobei der J. erschlagen wurde.

— Ein verheerender Blitzschlag hat bei dem Gewitter am Donnerstag das Haus des Dekonomen W. in Görlitz getroffen und dessen taubstimmigen Sohn und eine Kuh erschlagen, während die beiden Töchter betäubt zu Boden gestürzt waren und ihre Kleider in Brand gesetzt wurden. Es gelang, die brennenden Kleider der Mädchen zu löschen.

— Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde in Reichenbach i. L. der Fabrikant Franz Julius Krauß, Mitinhaber der Firma Start u. Krauß, Spinnerei, deren Etablissement am vorletzten Sonntag Nachmittag einem Brande zum Opfer fiel, verhaftet. Die Entwicklung des Brandes war wesentlich durch eine noch unaufgeklärte Explosion in einem Fabrikstall, deren Entstehung noch nicht festgestellt ist, gefördert worden.

— Im sächsischen und böhmischen Erzgebirge, namentlich aber auf dem Kamm desselben, findet man ausgebreitete Moorlager, die zur Torfgewinnung benutzt werden. In den letzten Jahren nun haben die billigen und dazu wegen ihrer Sauberkeit beliebten Braunkohlenbrüetts der Torferzeugung bedeutenden Abbruch gethan, namentlich in den Gegenden, die von der Eisenbahn berührt werden. Nachdem aber in den letzten Jahren die Preise von Holz und Kohlen und somit auch für die Brüketts ganz gewaltig in die Höhe gegangen sind, wobei man sein Augenmerk wieder mehr dem heimischen Torf zu, und in diesem Jahre hat die Gewinnung von Torf sehr zugenommen, denn man fürchtet eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise oder gar wieder Kohlenmangel. Der heiße Sommer lam den Arbeiten in den Torfstichen recht zu fatten und große Mengen getrockneter Torf sind bereits aufgespeichert worden; jedoch sind die Arbeiter bis in den Tag hinein völlig beschäftigt. Wenn auch der getrocknete Torf im Preise etwas gestiegen ist, so hält diese Steigerung zum Glück noch lange keinen Vergleich mit der Erhöhung der Kohlenpreise aus.

## Tages-Ereignisse.

— An die Arbeiter des Lloyd und der Hamburg-Amerikaner, welche, dreißig an der Zahl, mit der Medaille zu verschiedenen Orden decorirt worden sind, hielt der Kaiser am Freitag Abend in Bremerhaven folgende Ansprache: „Ich spreche Euch Meinen Kaiserlichen Dank aus für die Hingebung, mit der Ihr Eurer Arbeit obgeliegen habt. Ein rastloser Fleiß hat es ermöglicht, daß unsere Schiffe rechtzeitig abgegangen sind, und daß unsere Truppen im geeigneten Moment auf dem Kampfsplatz erschienen sind. Ihr seid thätig gewesen im Interesse des Vaterlandes, und der Dank dafür ist die Decoration, die ich Euch verleihe. Die Medaille, die Ihr erhaltet, ist jedoch nicht nur ein Zeichen Meines Dankes für Eure Arbeit an sich, sie spricht Euch auch Meine Anerkennung dafür aus, daß Ihr nicht dem Beispiel der vaterlandslosen Gesellen gefolgt seid, die gerade jetzt die Arbeit niedergelegt haben. Eherlos, wer sein Vaterland im Stiche läßt. Ihr habt gezeigt, daß Ihr Ehrener Männer seid, und das soll die Euch verliehene Decoration zum Ausdruck bringen.“

— Eine Abendversammlung der Hamburger Wertarbeiter beauftragte den Organisationsvorstand, mit dem Arbeitgeberverband zu unterhandeln betreffs eventueller Aufhebung der Aussperrung.

— Ein grauenhaftes Familiendrama hat sich in der Nacht zum Donnerstag in Leßwitz bei Görlitz abgespielt. Der 27 jährige Kesselheizer Gustav Max Thiele, ein Wittwer, hat zwei seiner im zartesten Alter stehenden